

Hannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Anmelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurbedienten
Jahrl. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Jahrl. 1.30 vierteljährlich

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Sontags ab 14 Tage.



Verlag und Druck:
Gang & Cule, Rannhof.
Redaktion:
Robert Gang, Rannhof.

Kaufbedingungen:
Für Abonnenten der Anzeigenschein-
schaft 10 Pf. die fünfs-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Anzeigen 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Hannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage der Erscheinung.

Nr. 100.

Freitag den 19. August 1904.

15. Jahrgang.

Freitag Stadtgemeinderatsitzung.

Sonnabend, den 20. des Monats nachm. 2 Uhr gelangen in Rannhof im Rathhof zur „Stadt Leipzig“

12 Bettstellen mit Matratzen, sowie 12 Deckbetten und 12 Kopfkissen meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich zur Versteigerung.

Grüna, den 17. August 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Der Ausbruch des russischen Geschwaders

aus dem Hafen von Port Arthur durch die sperrende feindliche Flotte ist eine jener Leistungen, die sich — sei es zu Wasser oder zu Lande — im Kriege nicht allzuoft ereignen, denn dabei wird „va banque“ gespielt. Es bleibt kein anderes Mittel bei der verzweifeltsten Sachlage übrig, aber in seiner Anwendung muß von vornherein immer damit gerechnet werden, daß der Schritt mindestens ebenbürtig, sogar wahrscheinlicher zum Tode führen muß, als zur Freiheit. „Traf Vogel, aber stirb!“ Doch das Sterben dabei hauptsächlich in Frage kommt, beweist das Schicksal der meisten Port Arthur Schiffe und das des mittlerweile von den Japanern auch zertrümmerte Bladivostok-Geschwaders, von dessen widrigem Schicksal das Nötige unter „Dem Kriegsschauplatz in Ostasien“ zu lesen ist.

Der letzte Ausbruch von Kriegsschiffen zur See, bei welchem die Sachlage genau derjenigen von Port Arthur entspricht, erfolgte im Kriege zwischen den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Spanien. Das spanische Geschwader hatte glücklich das umstrittene Rubo erreicht, ohne von den feindlichen Panzern angegriffen zu werden, und ging dann in den Hafen der Festung San Jago de Cuba vor Anker, um die sich dann der Krieg zusammenzog. Kohlenmangel hinderte den spanischen Admiral an großen Unternehmungen und so sah er sich denn eines Tages von den nordamerikanischen Kriegsschiffen eingeschlossen und von der Außenwelt abgesperrt. Der bei der feindlichen Uebermacht von vornherein aussichtslose Durchbruchversuch endete bald. Unter einem wahren Höllenfeuer der Amerikaner mußten die Spanier die Flagge streichen, und das ganze Geschwader fiel dem Feinde zur Beute. Dagegen bildete das Seetreffen vor Cavite auf den Philippinen Inseln nur eine Komödie, stand doch hier jammervolle hölzerner spanische Boote, die schwerer nordamerikanischen Kriegsschiffe gegenüber. Im japanisch-russischen Kriege bogten die Japaner vor Wei-hai-wei verschiedene chinesische Panzerschiffe, als diese dem einschließenden Kreise entweichen wollten, in den Grund. Bei friedlichen Manöver-Übungen haben solche Durchbruch-Versuche zur See öfter mit Erfolg stattgefunden; hinterher wurde in der Regel dann gesagt, im Ernstfalle sei ein Entkommen doch nicht möglich, aber dieser neueste Vorgang von Port Arthur beweist, daß ein entschlossener Führer auch gegen einen erheblich überlegenen Feind manche und große Chancen hat.

Viel häufiger, weil wir mehr Landkriege hatten, sind solche kühnen Unternehmungen zu Lande! Wem fallen da nicht Christian Demetz waghalsige Leistungen im Buren-Kriege ein, der wieder und immer wieder, trotz der vielfachen Uebermacht der Engländer, trotz ihrer umfassenden Absperreng-Maßnahmen, die feindlichen Linien durchbrach und selbst Flugübergänge mit seinem Hauptstrecke unter dem feindlichen Schnellfeuer ausführte? Und dabei waren die von ihm erlittenen Verluste noch verhältnismäßig

gering. Freilich mußte Jeder von seinen Leuten damit rechnen, daß ihn die Kugel traf. In unserm großen Nationalkriege haben wir auf beiden Seiten derartige kavaleriesche Durchbruch-Versuche gehabt. Auf deutscher Seite die berühmte Aktion der Halberstädter Kürassiere, deren Uniform Blomberg trug, und der altmärkischen Mannen vor Reh, die sich dem anrückenden Feind entgegenwarfen, ihn aufhielten, aber den Rückzug sich mitten durch die Franzosen bahnen mußten. „Von alledem, was ritt und was stritt, unser zweiter Mann ist geblieben!“ Fast vernichtend war auch der Durchbruch-Versuch der französischen Kavallerie unter General Gallifet bei Sedan, als die Kapitulation unvermeidlich geworden war. In Hunderten stürzten Koh und Reiter unter dem deutschen Schnellfeuer in die Steinbrüche. Ueberhaupt das ganze Schlachtfeld vor Sedan!

Der größte direkte Durchbruchversuch zu Lande in der neuesten Kriegsgeschichte war der der türkischen in Plezna eingeschlossenen Armee unter Osman Pascha, die dabeihier den Russen so gewaltige Schwierigkeiten bereitet hatte. Unter einem verheerenden Geschützfeuer wehrten sich die Türken in ihrem Panatolmus, bis sie, nachdem ihr Führer verwundet war, unter Berger von Leiken die Waffen streckten. Es war das ein Vorbild zu Sedan, nur daß dort keine eigentliche Belagerung stattfand.

Vom 6. Wettin-Bundeschießen!

Nachdem der erste Tag des 6. Wettin-Bundeschießens in Chemnitz ausschließlich mit festlichen Veranstaltungen verbracht worden war, nahm am Montag früh 1/8 Uhr das Schießen nach den verschiedenen Scheiben seinen Anfang. Bis zum kommenden Freitag wird täglich von früh 1/8 bis abends 7 Uhr geschossen werden, und nur während des täglichen von 1/1 bis 2 Uhr im Schützenhause stattfindenden gemeinsamen Mittagmahles sollen die Büchsen verstummen. Für Mittwoch ist ein Gesellschaftsschießen vorgesehen, bei welchem drei silberne Ehrenbecher im Werte von 150 Mk. mit entsprechender Widmung verteilt werden. Bei diesem Schießen stellt jede der beteiligten Schützengesellschaften des Wettin-Schützengewand drei Schützen durchführende Mitglieder. Jeder dieser drei Schützen hat 20 Schuß hintereinander abzugeben auf eine Scheibe mit dem Bilde der Standmeisterscheibe. Die von den drei Schützen einer Gesellschaft geschossenen Ringe werden sodann zusammengezählt und die besten Resultate mit je einem der Preise prämiert. Außerdem erhält der beste Schütze der prämierten Gesellschaft einen Erinnerungspreis im Werte von 10 Mk. Im ganzen sind 30 Scheiben aufgestellt worden, nämlich 10 Standpunkscheiben, 6 Standmeisterscheiben und 2 Standscheiben in je 175 Meter Entfernung für freihändiges und aufgelegtes Schießen, 3 Feldpunkscheiben, 3 Feldmeisterscheiben und 1 Feldscheibe in je 300 Meter Entfernung für nur freihändiges Schießen und schließlich 2 Bisolenscheiben, 2 Bisolensmeisterscheiben und 1 Bisolenscheibe in je 35 Meter Entfernung. Die Festscheiben führen die Namen „Heimat“,

„Wettin“, „Sachsen“ und „Chemnitz“ und sind reich mit Ehren- und Geldpreisen ausgestattet. Auf den Festscheiben können erschoßen werden die Ehrenpreise der Stadt Chemnitz, die aus der Bundeskasse gestifteten 1000 Mk., die von der privilegierten Schützengesellschaft zu Chemnitz gestifteten 2000 Mk., die übrigen zahlreichen Ehrengaben und zwei Drittel sämtlicher Einlagen der Schützen. Die fünf besten Resultate — auf Bisole nur drei — auf jeder Scheibe für das Meisterschaftsschießen werden mit dem Meisterschaftsorden ausgezeichnet.

In der am Montag Abend stattgefundenen Generalversammlung wurde beschlossen, das nächste Wettinschießen in Plauen i. O. abzuhalten, beitreten dem Bunde sind im vergangenen Jahre die Schützengesellschaften zu Bretnig, Schandau und Bruna bei Galschwitz.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Vor Port Arthur gewinnen die Japaner in unablässigen Kämpfen langsam zwar, aber ununterbrochen weiter Terrain; der artilerische Angriff auf die innere Verteidigungslinie ist in vollem Gange. Das Schicksal der russischen Flotte ist noch immer in Dunkel gehüllt; von japanischer Seite wird ebenso bestimmt behauptet, daß ein großer Teil der ausgebrochenen Schiffe in den Hafen zurückgekehrt sei, wie es von der anderen Seite bestritten wird. Die Herrschaft zur See besitzen jedenfalls die Japaner nach ihrem Sieg über das Bladivostok-Geschwader wieder unbestritten.

Tokio. Admiral Komimura gibt über das Befecht zwischen den Japanern und dem russischen Bladivostok-Geschwader vom 14. d. M. folgenden Bericht: „Bei Tagesanbruch traf unser Geschwader auf der Höhe von Utsan an der Südküste von Korea drei Schiffe des Bladivostok-Geschwaders, die nach Süden dampften. Sobald sie uns bemerkten, suchten sie nach Norden zu entkommen, was wir jedoch verhinderten. Um 5 Uhr 23 Min. morgens begann sodann der Kampf. Die feindlichen Schiffe gingen alle mehrerer Male durch unsere Schiffe Feuer und haben augenscheinlich stark gelitten, besonders „Kurik“. Schließlich floh der Feind mit äußerster Hast nach Norden und ließ den „Kurik“ zurück, der später sank. Unsere ganze Flotte beilegte sich schließlich, die zurückbleibenden Russen zu retten, und nahm etwa 600 Mann auf.

Die Siege der Admirale Togo und Komimura über die russischen Flotten von Port Arthur und Bladivostok haben, wie aus Tokio berichtet wird, dort beispiellosen Jubel hervorgerufen. Die Straßen sind besaggt und die ganze Stadt schallt wieder von Bangai-Rufen. Dabei sind die Japaner nicht nur stolz auf den Erfolg, sondern sie atmen vor allen Dingen auf, weil sie hoffen, daß nunmehr die Belästigungen durch das Bladivostok-Geschwader ein für allemal ihr Ende gefunden haben. Als die Flotte am 23. Juni Port Arthur verließ und vorgeblisch von Admiral Togo zum Kampf herausgefordert wurde, war sie an Schlachtschiffen und Kreuzern der Flotte Togos weit überlegen. Da Togo dies erkannt hatte, mußte er das Geschwader Komimuras dadurch schwächen, daß er dessen beste Schiffe an sich heranzog. Dadurch wurde Komimura unfähig, dem Geschwader von Bladivostok in geeigneter Weise entgegenzutreten, und es spricht sehr für den Admiral, daß er trotz der Entrüstung des japanischen Volkes über seine scheinbare Unsicherheit verhielt, daß seine Streikräfte zum Teil zu der vor Port Arthur liegenden Flotte detachiert waren. In Japan machten die Streikräfte des Bladivostok-Geschwaders aber einen bedeutend tieferen Eindruck, als

man sich anmerken ließ. Sie waren für das Mikadoreich außerordentlich kostspielig, und deshalb jubelt man auf, da den verhassten Kreuzern ihr gefährliches Handwerk jetzt voraussichtlich gelegt ist. Für die japanische Flotte vor Port Arthur lag die Verlockung, das größere Ziel aus dem Wege zu lassen und dem Bladivostok-Geschwader entgegenzutreten, sehr nahe; aber Togo hielt an der Ueberzeugung fest, daß der Aufenthalt im Hafen von Port Arthur demnach für die russische Flotte unmöglich werden müsse und daß diese dann genötigt sein werde, herauszukommen. Vielleicht hat ihm die Ausfahrt der Russen in dieser Ansicht bestärkt. Jedemfalls ließ er sich, so besagt der Tokioer Bericht weiter, durch das Bladivostok-Geschwader nicht zu einer tödlichen Jagd hinreißen und wartete geduldig auf die in Port Arthur liegende Flotte. Seine Kalkulation erwies sich als richtig. Nach der für die Russen so verhängnisvollen Schlacht, die in Japan immer mehr als eine vollständige Niederlage betrachtet wird, konnte auch Admiral Komimura endlich gegen das Bladivostok-Geschwader vorgehen. Er bogrte die „Kurik“ in den Grund und jagte die „Koffiza“ und die „Orambol“ in die Flucht. Man glaubt in Tokio nicht, daß die angeblich nach Port Arthur zurückgeflüchteten russischen Linienchiffe jemals wieder kampffähig werden können, da die japanischen Belagerungsgeschütze die Docks von Port Arthur beherrschen.

Petersburg. 17. Aug. Der britische Gesandte erhielt folgendes Telegramm vom Chef des englischen Geschwaders aus Weihaiwei: Der Kommandant des Torpedobootes „Burns“ traf heute um 3 Uhr nachmittags mit der Mannschaft, die zu Fuß aus Schantung hierher gekommen ist, ein. Er meldet folgendes: Um 2 Uhr morgens geriet das Torpedoboot „Burns“ im Nebel in der Nähe von Schantung auf Grund. Alle wurden gerettet. Ich sprengte das Torpedoboot in die Luft. Ich befand mich in Weihaiwei unter dem Schutze Englands. Die Offiziere und Mannschaften des „Burns“ sind auf dem „Humber“ untergebracht und sollen nach Hongkong beordert werden.

Ein Tschifuer Drahtmeldung des „Daily Express“ vom 15. Aug. besagt: Die Japaner eroberten alle Außenstellungen von Port Arthur. Verstärkungen kommen beständig vom Wolfsberg an, auf welchem über hundert Kanonen aufgestellt sind. Infolge der heftigen Verluste der Japaner durch Kämpfe und Krankheiten ist eine vierundzwanzigstündige Waffenruhe vereinbart worden zwecks Belegung der Frauen der Nichtkämpfer.

Eine Kopenhagener Depesche der „Daily Mail“ besagt, die Abfahrt der russischen Ostsee-Flotte nach Ostasien ist bis zum nächsten Frühjahr verschoben worden. Das Kreuzgeschwader wird indes neutrale Gewässer besuchen.

Schwere erfolgreiche Kämpfe in Südwestafrika.

Nach umfassenden Vorbereitungen hat General v. Trotha die Offensive gegen die bei Waterberg stehenden Herero ergriffen und erfolgreich durchgeführt. Die verlassene Station Waterberg ist in deutschem Besitze. Die Herero verließen nach Osten abzuziehen, wo starke Abteilungen ihnen den Weg verlegen sollen. Die deutschen Verluste betragen insgesamt: gefallen 5 Offiziere, 19 Mann, verwundet 5 Offiziere, 52 Mann, 2 Mann vermisst. Die Einzelheiten meldet General v. Trotha aus Samafari vom 12. d. Monats wie folgt:

Der Angriff wurde am 11. August früh

dem Personal-
werden kurz
Angung des ge-
entsprechende
en. So unter-
Herrschaft durch
er Kräfte, von
Führung der Auf-
eine der größten
elten zu be-
den Weg zum
en.
F.
3. Aug. hatte
20 bei 22°C.
R. W. Bauer.
Bassers im
mühle) früh
leuder.
1904
45 Min.
22 Min.
7 Min.
48 Min.
uhof.
Braum
Hof
Braum
22
21
lheringe
re, ff.
G. Kaufmann.
ann
senträger
man hat. Zu
Schneidermstr.
SOL
Mädchen
für halbe Tage
melden
tr. 125 part.
gis
Kammer, Rüche
i. Oktober zu
i. d. Exp. d. Bl.
Rannhof.
uhle)
tag und Freitag
und Montag, Mitt-
und Sonnabend
Hüssiger
kitt
Selbstplombiren
E. Lorsche.
st. u. Riffen zul.
R. Aushf.
stapf. Betrag reuou
Höberg, Leipzig,
aidbeitrag 24 1.
ie
Mädchen!
heite es wie
ke
der Grolleh-
seife für seine
Erfindung
chischen Re-
kaiserlichen
Privilegium
de und auch
ollch's Hen-
infolge Ge-
neuen Wissen-
dikriterium in
laupflege, in-
sodern augen-
kung einen
und sammt-
te, denselben
ebrauch vor
in schützt.
ollch's Hen-
aschen, wird
roll. — Die
Grolleh's
einigt, bleiben
wie Eisenbein,
senseife kostet
Drogenhand-
theken halten
Verlangt
Grolleh's
Brinn deun-
mungen. In
ei C. Hoff-
Wilt.
ur.